

Sylvia Tödter

Ehrung für ehrenamtliche Tätigkeit am virtuellen Neujahrsempfang der Stadt Kaltenkirchen 2021

Ich bedanke mich bei der Vergabekommission der Stadt Kaltenkirchen für die Ehrung, aber auch bei dem Kaltenkirchner Bürger, der mich für diese Auszeichnung vorgeschlagen hat.

Ich bin freudig überrascht, dass die Wahl auf mich gefallen ist. Damit hatte ich nicht gerechnet.

In meinem Leben durfte ich viele Erfahrungen machen. Reich beschenkt bin ich mit meinem Ehemann Karsten, mit vier Kindern und ihren Partnern und jetzt sogar mit zwei Enkelkindern. In meinem Beruf als Altenpflegerin habe ich viele Menschen eng begleitet. Ich lebe in meinem eigenen Haus mit Garten. Ich bin gesund und lerne immer noch dazu.

In meiner ehrenamtlichen Arbeit gebe ich etwas von all diesem Glück weiter.

Was macht nun meine Arbeit aus?

1. Ich übe mit Menschen aus z.B. Syrien, Afghanistan, Irak, Iran, dem Jemen, Eritrea, den Umgang mit der deutschen Sprache

Ich biete Menschen Unterstützung an, wenn sie durch das Raster unserer Bürokratie fallen. Oft dauert es lange, bis ein Kurs in der Volkshochschule besucht werden darf. Oder die Anforderungen der VHS sind für Menschen, die nie eine Schule besucht haben, einfach zu hoch. Ich beginne dann mit der Alphabetisierung. Da müssen die Buchstaben gemalt, und die Aussprache geübt werden.

Am Schwersten fallen die Umlaute Ä, Ö und Ü.

Es ist so erstaunlich, ich werde einfach verstanden, obwohl ich kein arabisch spreche. Das liegt daran, dass ich mich z.B. nicht scheue, bei dem Satz „Ich liege auf dem Boden“ wirklich vor ihnen auf dem Boden zu liegen. Es geht dabei nicht nur ums Lernen an sich, sondern parallel um die Wahrnehmung meines persönlichen, liebevollen Interesses an ihrem Dasein.

Schon ganz bald beschäftigen wir uns mit der Bedeutung der Worte: Gleichberechtigung, Demokratie, Demonstration, Emanzipation.

Wenn dann die Menschen anfangen, mir etwas von sich zu erzählen ist es, als hätte ich ihnen eine Stimme gegeben.

2. Familienzusammenführung

Die jungen Männer flüchten, weil sie sonst von rivalisierenden Gruppen weggefangen und zum Krieg führen gezwungen werden. Sie wollen nicht auf ihre eigenen Verwandten und Nachbarn schießen. Deshalb trennen sie sich schweren Herzens von ihrer Familie und kommen hier, nach lebensgefährlicher Flucht übers Meer, erschöpft an.

Oft erhalten sie nur einen Asylstatus der es ihnen nicht erlaubt, Frau und Kinder nachzuholen. Wie sollen diese Menschen hier lernen, arbeiten und sich integrieren, wenn die Gedanken immer in Sorge bei den Zurückgebliebenen sind. Nach vielen Jahren der Trennung, haben wir es mit Verzweifeln zu tun. Ich frage mich, wie es sein kann, dass Parteien gewählt werden, deren Mitglieder nicht erkennen wollen, welches Leid sie durch dieses Vorgehen bei Menschen auslösen, und welche nachteiligen Folgen für unsere Gesellschaft dadurch heraufbeschworen werden.

3. Begleitung zu Behörden

Der Kontakt zur Ausländerbehörde in Bad Segeberg ist durchweg freundlich und hilfsbereit.

Das Jobcenter Kaltenkirchen jedoch verschickt noch immer seitenlange Briefe in „Amtsdeutsch“ an Menschen ohne Sprachkenntnisse.

4. Begleitung zu Ärzten

Ich arrangiere Termine zu Ärzten und in Krankenhäuser. Hier nehme ich an Untersuchungen teil, erkläre Diagnose und Behandlung, und ich tröste.

5. Schreiben von Bewerbungen, Anschreiben, Lebensläufen

Spätestens nach drei bis fünf Jahren möchten die geflüchteten Menschen unbedingt eine Arbeit aufnehmen. Inzwischen weiß ich, dass für die Aufnahme einer Ausbildung mindestens das Sprachniveau B2, besser C1 erreicht sein muss. Die Einsicht, dass in Deutschland eine Ausbildung nötig ist, um irgendwann wirklich auf eigenen Füßen zu stehen, ist den Geflüchteten nur sehr schwer zu vermitteln.

Ich erwarte, dass nach einigen Jahren Aufenthalt in Deutschland die meisten Angelegenheiten alleine gemeistert werden können und arbeite immer darauf hin, die Wege ohne mich zu gehen. Wenn dann aber Not am Mann, oder an der Frau ist, dann setze ich mich mit meinen Möglichkeiten für einen guten Ausgang der Sache ein, dann werbe ich um Menschlichkeit in diesem besonderen Fall. Wenn also „nichts mehr geht“, dann darf man sich an mich wenden.

Das ist der Vorteil des Ehrenamtes. Ich kann versuchen, Beamten Schicksale zu beschreiben, sie damit wach zu rütteln, aus ihrem Arbeitstrott zu reißen. Sei es beim Bundesamt, bei Botschaften, bei der Ausländerbehörde, dem Jobcenter oder auch hier im Rathaus. Wir alle sollten uns fragen, wären wir wirklich die Menschen geworden, auf die wir heute stolz sind, wenn wir schon als kleine Kinder um Nahrung hätten kämpfen müssen, oder miterlebt hätten, wie man sich bei Angriffen verteidigt.

Motivation

Meine stärkste Motivation ist, dass ich alles daran setze, nicht von unglücklichen, hoffnungslosen Menschen umgeben zu sein. Ich weiß, wenn Menschen nicht mehr vor-, noch zurückkönnen, dann denken sie nicht mehr rational. Davor habe ich Angst.

Als Mitglied der Gesellschaft fühle ich mich verantwortlich, dass wir in Kaltenkirchen gut und friedlich miteinander leben. Deshalb heiße ich jeden Menschen in Kaltenkirchen willkommen und zeige ihm vorbehaltlos meine Wertschätzung.

Und das Schönste kommt jetzt:

Ich fühle mich reich beschenkt. Wenn ich durch Kaltenkirchen gehe, dann höre ich plötzlich jemanden rufen „Mama Sylvia“ und mir wird zugewunken. Oft schnacken wir eine Runde, und ich darf mich mitfreuen, wenn etwas geklappt hat.

Durch meine ehrenamtliche Arbeit habe ich erst so richtig „**mein zu Hause**“ in Kaltenkirchen gefunden. Ich bin mitten unter meinen Freunden und fühle mich absolut sicher.

Wir befinden uns hier in Europa auf einem privilegierten Kontinent. Den meisten von uns geht es besser, als dem Rest der Welt. Nehmen wir die neuen Menschen in unsere Gemeinschaft auf und unterstützen wir sie, vorrangig durch Bildung. Geben wir ihnen die Chance, mündige, politische Bürger zu werden. Wir gemeinsam, die alten Kaltenkirchener, und die neuen Kaltenkirchener sind verantwortlich für die Zukunft der Welt, und müssen die Herausforderungen die auf uns zukommen erkennen und meistern.

Schon in wenigen Jahren werden viele der geflüchteten Menschen wählen dürfen und unser aller Zukunft mitbestimmen. Ich bereite sie auf ihre Verantwortung, die sie gegenüber unserem Planeten haben vor.

Die Belastungsgrenzen unserer Welt sind ausgeschöpft. Ein „weiter so“ gibt es nicht gibt.

Meine Visionen für die nahe Zukunft sind:

Ausrufung des Klimanotstandes

Förderung der Nachhaltigkeit

Klimaneutralität bis 2025

Bürgerinnen-Versammlungen, um neue Konzepte zu entwickeln und von den Politikern einzufordern.

Bitte unterstützen Sie mich, damit wir diese Ziele erreichen.

Vielen Dank, dass Sie mir zugehört haben.